

Erasmus Erfahrungsbericht

Linnaeus University, Växjö

Januar – Juni 2018

Der wichtigste Punkt: Wer vorhat, in Växjö (oder in einer anderen Stadt in Schweden) zu studieren, sollte sich noch heute auf die Wartelisten der Housing Organizations schreiben, für Studierende ist das im Allgemeinen kostenlos. (Eine Ausnahme ist Kalmar, dort bekommen alle internationalen Studenten ein Zimmer gestellt.) Informationen zu diesen Wartelisten in Växjö gibt es auf den Seiten der Linnéstudenterna. Ich war im Sommersemester in Växjö, da ist es im Allgemeinen etwas einfacher, ein Zimmer zu bekommen; im letzten Wintersemester haben wohl viele Austauschstudenten noch kurzfristig absagen müssen, weil sie nichts gefunden haben. Ein Grund für die angespannte Wohnungssituation ist, dass der Campus nach dem amerikanischen Modell gebaut ist – ein bisschen außerhalb der Stadt (etwa 20 Minuten mit dem Rad) und die Studentenwohnungen sind alle auf dem Campus. Der Vorteil an diesem Campusaufbau: Die Wege sind kurz und der Badesee ist in Sichtweite der Unigebäude. Hinter dem Haus, in dem ich gewohnt habe, begann ein kleines Naturschutzgebiet (mit Vogelbeobachtungsturm!), das zu kleinen Spaziergängen einlud. Die Wohnungssituation ist ein Grund, im Sommersemester ins Ausland zu gehen, das bessere Wetter der andere. Dieses Jahr hatten wir mit einem durchweg sonnigen (und warmen) Mai wahrscheinlich einfach Glück; so oder so gibt es im Sommersemester mehr Licht.

Dank der Unterstützung von Ferdinand Esser, dem Erasmus-Beauftragten des ICBMs, und des schnell auf E-Mails antwortenden International Office Team der Linnaeus University (inexchange@lnu.se) war der bürokratische Teil weniger aufwändig als gedacht. Für die Bewerbung an der Linnaeus müssen relativ viele Unterlagen eingereicht werden (Informationen dazu gibt es rechtzeitig per E-Mail von der Linnaeus University), unter anderem ein *Self assessment of your English language level*, was aber tatsächlich durch einen Nachweis eines Unisprachkurses ersetzt werden kann. Bei Mastervorlesungen scheint die Vorlesungssprache überwiegend Englisch zu sein, in den Bachelorstudiengängen gibt es wohl mehr Veranstaltungen auf Schwedisch. Um diese zu belegen, müssten natürlich schon gute Schwedischkenntnisse vorhanden sein; falls man erst vor Ort ein bisschen Schwedisch lernen will, bieten sich die *Swedish for Beginners*-Kurse an, die bei der Bewerbung ausgewählt werden können.

Växjö (genauso wie Kalmar) ist von Oldenburg mit dem Zug erreichbar, Tickets gibt es über das Sparpreis-Europa-Angebot der Deutschen Bahn. Am Bahnhof angekommen, wird man von Freiwilligen der *Växjö International Students* (VIS) abgeholt, zur Begrüßung an die Uni und anschließend zur eigenen Unterkunft gefahren. Für einen großen Teil der Austauschstudenten war VIS ein wichtiger Bestandteil des Semesters, da sie viele Veranstaltungen und insbesondere auch längere Reisen (z.B. nach

Lappland) organisieren. Diese Reisen sind sicherlich großartige Erfahrungen (bei mir hat es zeitlich leider nicht gepasst), verstärken aber meiner Meinung nach aber die International-Bubbel. Wichtig ist, die eigenen Erwartungen an den Austausch vorher zu definieren. Möchte ich viel Reisen, habe ich akademische Zeile, möchte ich schwedische Freunde finden? Ersteres lässt sich von Växjö aus gut verwirklichen, es vom Småland-Airport gibt es billige Flüge nach ganz Europa. Aber ist es wirklich sinnvoll, nur weil es billig ist, während des Schweden-Aufenthaltes nach Danzig zu fliegen? Schwedische Freunde zu finden, ist schon schwieriger, wenn man es aber erstmal geschafft hat, dann bleiben sie. Mir hat geholfen, dass ich über die Veranstaltungen des *Växjö Lindy Circle* Schweden mit gleichen Interessen kennengelernt habe. Mit ihnen bin ich gemeinsam zum *Malmö Spring Jump*, einem Swing-Tanz-Festival, gefahren und wir haben gegen Ende des Semesters viel gemeinsam unternommen. Das gute Wetter hat dabei eine wichtige Rolle gespielt, so konnten man sich einfach im Biergarten oder am See treffen. Vielleicht eine generelle Empfehlung: Habt ein Hobby, das Kontakt zu den *locals* erfordert.

Abgesehen vom Lindy Tanzen war mein Semester sehr arbeitsintensiv (die Bibliothek ist zu einem zweiten zu Hause geworden), dafür kann ich alle Kurse (im Gegensatz zu den meisten anderen Erasmus-Studenten) in Oldenburg anrechnen lassen. Mich hat überrascht, dass das eine Ausnahme ist. Sollte das Ziel von Erasmus nicht natürlich einerseits das Zusammenbringen von jungen Menschen aus ganz Europa aber andererseits der einfache Transfer von Leistungen innerhalb Europas sein? Die Kurse, die ich gewählt habe, waren im Fachbereich Mathematik und damit an der *Faculty of Technology* angesiedelt, dort ist das Semester in zwei Blöcke à 10 Wochen geteilt und man hört in jeden Block jeweils zwei Kurse. (In anderen Fachrichtungen ist das Semester sogar viergeteilt und man hört eine Vorlesung pro Block.) Im Vergleich zu Deutschland hatte ich das Gefühl, weniger Präsenzzeit aber auch nicht so viel mehr Selbststudium zu haben – vielleicht relativiert sich das aber dadurch, dass das Semester 20 statt 14 Wochen dauert. Von den gepriesenen schwedischen Lehrmethoden (weniger Frontalunterricht, mehr Gruppenarbeiten) habe ich nichts mitbekommen, wahrscheinlich wird Mathematik am Ende immer ähnlich unterrichtet.

Insgesamt war das Auslandssemester eine anstrengende aber gute Erfahrung.

